



Die von einem Friedhof umgebene Pfarrkirche ist leicht erhöht im Ort Laimbach gelegen. Der einheitlich wirkende Baukörper besteht aus einem gotischen Chor und einem barockisierten Langhaus mit gedrungenem, biedermeierlichem Westturm und einem Sakristeianbau des frühen 20. Jahrhunderts. Das ungegliederte Langhaus ist durch Rundbogenfenster geöffnet und durch ein Satteldach gedeckt. Über einem quadratischen Grundriss erhebt sich ein dreigeschossiger, vorgestellter Westturm, der 1822 anstelle eines hölzernen Glockenturms errichtet wurde (siehe Episode letzte Seite).

Der Ort Laimbach wird 1144 als Ober- und Unterlaimbach urkundlich erwähnt, auch eine kleine Kirche wird genannt.

Als Stifter der gotischen Kirche gelten 3 Gewerbsleute:  
ein Fleischhauer, ein Binder und ein Schmied.

Ihre Handwerkzeuge sind an der Außenseite des Presbyteriums in  
Stein gemeißelt dargestellt:

Im Südosten Messer, Wetzstahl und Fleischhacke,  
im Süden eine Zange in einem Schild und  
im Nordosten ein Zirkel und ein Schlägel.

Die ganze Gegend gehörte damals zum Bistum Passau und die Mutterpfarre war Weiten. 1336 erfolgte die Trennung von Weiten und Laimbach wurde selbstständige Pfarre. Für Laimbach wurde schon 1341 der erste Pfarrer namens Gottfried erwähnt.

Die Kirche ist der Hl. Margaretha, eine der 14 Nothelfer, geweiht.

Laut Volksmund ist sie eine der drei heiligen Madl: „Barbara mit dem Turm, Margaretha mit dem Wurm und Katharina mit dem Radl, das sind die drei heiligen Madl“.



Der jetzt bestehende neugotische Altar wurde 1902 in Südtirol gekauft.

In der Mitte des Altares ist die Kirchenpatronin Margaretha dargestellt.

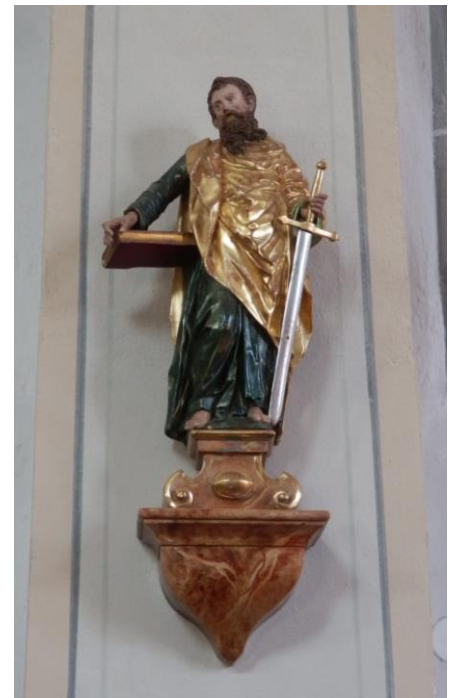
Links eine Darstellung des Hl. Antonius von Padua und rechts der Hl. Antonius der Einsiedler. Ganz oben in der Mitte ist der Hl. Georg.





Am Rundbogen, der den gotischen Teil der Kirche abschließt, sind die Barockstatuen der Apostel Petrus und Paulus.

Sie wurden von Wohltätern aus Krems 1914 gespendet.



In der Seitenkapelle ist ein schönes Madonnenbild, eine Kopie der Pötsch Madonna.



Ebenfalls in der Seitenkapelle ist der Taufbrunnen und ein schönes Relief aus Holz, das die Herabkunft des Hl. Geistes darstellt.

Die Kreuzwegbilder wurden 1877 gekauft. Der Maler ist leider unbekannt.



Unsere 1838 errichtete Orgel, welche unter dem Orgelbaumeister Gatto und Max Jakob erbaut wurde, ist ein wertvolles Instrument unserer Pfarrkirche.

Von April 2008 bis September 2009 wurde sie restauriert. Auch das Gehäuse erstrahlt in neuem Glanz, marmoriert wie früher.



Zum Abschluss eine Episode:

Als 1821 Kaiser Franz I. und seine Gattin Karolina Augusta durch Laimbach fuhren, läuteten die Laimbacher Glocken, welche sich in einem morschen Holzturm befanden, so heftig, dass der Turm zu schwanken begann und der Kaiser ausrief: „Hörts auf, hörts auf, er wackelt schon“. Daraufhin ließ er 1822 einen neuen Turm, später eine neue Sakristei und auch eine Schule erbauen. Kaiserin Karolina Augusta war ebenfalls eine besondere Wohltäterin für Laimbach: Sie spendete eine Glocke und zahlte die Unkosten für einen Brunnen im Pfarrhof. Sie kam sogar extra nach Laimbach, um Kirche und Pfarrhof zu besichtigen.